von Antiochien und seinen Häfen. Siegel und Münzen sowie die Urkunden der Fürsten wie auch ihrer Barone mit ihren intitulationes und Zeugenlisten werden ausführlich herangezogen. Dazu wären Listen und Abbildungen zweifellos hilfreich gewesen. Misstrauen erweckt der Umgang mit lateinischen Begriffen im Text, v. a. S. 63 ff. *hominio ligio* als Personenbezeichnung. Anmerkungen sind freundlicherweise als Fußnoten gedruckt, nicht als Endnoten. Sie erhärten jedoch, dass Misstrauen hinsichtlich des Lateinverständnisses angesagt ist: S. 121 Anm. 221 aus Wilhelm von Tyrus, CC Cont. Med. 68A, S. 824 Z. 16, 28 f. *convocata militia ... exercitum et universas eorum*, ohne die zum Verständnis unerlässliche Fortsetzung *eatenus contrivit copias*. Befremdlich ist S. 209 Bertha von Salzburg statt Sulzbach als Gemahlin des Kaisers Manuel Komnenos. Solche Details überwiegen jedoch nicht den positiven Gesamteindruck. Alles in allem liegt eine wichtige und spannende Publikation zu einem grand thème vor, die künftig bei Arbeiten zu den Kreuzzügen und zur Levante im 12./13. Jh. stets zu konsultieren sein wird.

K. B.

Alan FOREY, *Otto of Grandson and the Holy Land, Cyprus and Armenia, Crusades 16* (2017) S. 79–93, hebt hervor, Otto († 1328) sei nie in Jerusalem gewesen und habe auch bei der Wahl des Jacques de Molay zum Meister der Templer 1292 nicht die ihm vielfach zugeschriebene Rolle gespielt. 1271/73 habe er den späteren König Eduard I. von England nach Akkon begleitet. 1290/91 habe er an der Verteidigung der Stadt teilgenommen, bis ihm die Flucht gelang. Zwischen 1294 und 1296 sei er in den Westen zurückgekehrt. Eine dritte Reise in die Levante habe er 1308 geplant, altershalber sich aber 1319 von dem Gelübde gegen 10.000 Gulden dispensieren lassen.

K. B.

Nicholas COUREAS, *The Admirals of Lusignan Cyprus, Crusades 15* (2016) S. 117–134, beschreibt elf Amtsinhaber vom späten 13. bis zur Mitte des 15. Jh., darunter auch Italiener und Katalanen, aber alle Aristokraten mit Ausnahme des John Monstry, der 1369 nach der Ermordung König Peters gefangengesetzt wurde und bei einem Fluchtversuch starb. Alle traten als Diener ihres Königs, aber je länger, desto weniger als Flottenkommandanten hervor. Aufgrund der Auseinandersetzungen mit Genua konnten spätestens im 15. Jh. zypriotische Schiffe weder Piraten bekämpfen noch den Mamluken Widerstand leisten.

K. B.

Nicholas COUREAS, *A Process of Secularization? Venetian Hospitallers and Hospitaller Estates on Cyprus after 1474, Ordines Militares 21* (2016) S. 111–127, sieht zwar keine formale Säkularisierung. Doch seien die Johannerbesitzungen auf Zypern seit der Thronbesteigung der Königin Katharina 1473 und vollends seit der Übergabe der Insel an die Serenissima 1489 faktisch in die Hände der venezianischen Familien Corner und Grimani geraten, deren Ernennungen zu Komturen der Orden auf Rhodos und später auch auf Malta akzeptieren musste.

K. B.